

## Vorletzter So. i. Kj. – Joh. 1, 35-42 – 14. 11. 2021 – Dresden

150 Jahre Dreieinigkeitsgemeinde Dresden - 20 Jahre Indienstnahme der St.-Petri-Kirche durch die SELK  
Pfarrer Andreas Rehr, Hamburg

---

<sup>35</sup> *Am nächsten Tag stand Johannes abermals da und zwei seiner Jünger; <sup>36</sup> und als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm! <sup>37</sup> Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach. <sup>38</sup> Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo wirst du bleiben? <sup>39</sup> Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde. <sup>40</sup> Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. <sup>41</sup> Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte. <sup>42</sup> Und er führte ihn zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels.*

Kommt und seht! So hatten wir sie eingeladen vor 20 Jahren, an jenem 11. November 2001, die vielen Leute aus nah und fern. Und sie waren gekommen aus den Gemeinden des Kirchenbezirks und weit darüber hinaus. Der Propst war aus Berlin angereist. Ein Gast kam gar von der Missouri-Synode aus Amerika. Sehr gerne denke ich an diesen Tag zurück: wie eine große Mensentraube vor der Kirche stand - über 400 Leute; wie der Posaunenchor blasend alle willkommen hieß; wie dann die feierliche Zeremonie der Übergabe des Kirchenschlüssels und das Öffnen der Kirchentür erfolgte; und wie wir schließlich alle singend in die Kirche einzogen, vorweg hinter dem Vortragekreuz die Kirchenvorsteher mit der Heiligen Schrift, mit der Agende und mit den Abendmahlsgeräten. Eine Woche zuvor hatten wir dies alles nach dem letzten Gottesdienst aus dem Kirchsaal in der Bautzner Straße herausgetragen. Jetzt waren die Herzen erfüllt und die Lippen bewegt von großer Freude: "Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zuhauf, Psalter und Harfe wacht auf, lasset den Lobgesang hören." Wenn irgendwann einmal der unwahrscheinliche Fall eintreten sollte, dass ich meine Memoiren schreibe, dann wird der 11.11.2001 ganz bestimmt nicht fehlen.

"Kommt und seht!" Liebe Gemeinde, dies alles konnte vor 20 Jahren nur deswegen so geschehen, weil lange zuvor jemand anders genauso gesprochen und genauso eingeladen hatte. Und damit stehen wir mittendrin im Evangelium des Tages. "Kommt und seht" - diese Worte sind zusammen mit dem kurzen "Was sucht ihr?" nach dem Johannesevangelium die ersten Worte überhaupt aus dem Mund Jesu. "Kommt und seht" - diese Worte haben allein schon deswegen besonderes Gewicht und sie gelten über diese Geschichte hinaus allen, die Jesus nachfolgen wollen.

400 oder mehr waren es damals am Jordan nicht. Der Evangelist berichtet uns zuerst von zwei Männern, die an diesem Tag mit Johannes dem Täufer als seine Jünger unterwegs waren. Sie gehörten zu denen, die dieser letzte Prophet nach Art des Alten Testamentes in den Bann gezogen hatte. Und während sie so auf Johannes fixiert sind, kommt der hochgradig bedeutsame Augenblick, an dem dieser den Staffelstab weiterreicht. Er war ja nach seinem eigenen Zeugnis nicht mehr als der Vorläufer des Christus. "Als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm." Kurz zuvor hatte er es schon einmal gesagt. Diesen einen Satz, der der Kern jeder Christuspredigt ist: "Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!" Diese Predigt jedenfalls ließ die beiden Jünger - ganz so, wie es Johannes gewollt hatte - zu Überläufern werden. Der Evangelist sagt uns nicht, wieso das so ist. Er geht nicht auf ihre Beweggründe ein. Nur so sagt er's: "Und die zwei Jünger hörten Johannes reden und folgten Jesus nach." Das ist alles. Zugleich ist das aber auch das alles Entscheidende. Nicht bei Johannes dem Täufer stehenbleiben. Sondern Jesus nachfolgen.

Liebe Brüder und Schwestern, Johannes der Täufer ist nicht mehr. Aber das, was er getan hat, die Predigt, die auf Christus zeigt, die muss es ja bis heute geben! So wie es später Jesus selbst befiehlt, als er seine Jünger und Apostel aussendet in die Welt: "Gehet hin und machet zu Jünger alle Völker: Taufet sie ... und lehret sie." So sind dann auch wir durch die Taufe in seine Nachfolge gebracht und zu Gottes Kindern gemacht worden.

Der Evangelist Johannes nimmt uns mit hinein in das Gespräch zwischen Jesus und diesen beiden Jüngern. Zunächst klingt es ganz unverbindlich: "Was sucht ihr?" Jesus will ihnen anscheinend auf den Zahn fühlen, was sie denn in seiner Nachfolge erwarten. Dass diese dann nach seiner Herberge gegenfragen, scheint auf den ersten Blick an der Frage Jesu vorbeizugehen. Wollen sie, bevor sie ihm weiter folgen, die Sicherheit haben, dass sie nicht ins Ungewisse unterwegs sind? Wie dem auch sei. Jesus lädt sie ein: "Kommt und seht!" Mehr nicht. Nur das. "Und sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm." Auch hier erfahren wir keine Einzelheiten. Aber ihr Kommen und Sehen bleibt nicht ohne Folgen.

Liebe Gemeinde, wir lernen hier etwas sehr Entscheidendes auch über unseren Glauben! Durch langes Diskutieren und Studieren kann man sehr viel lernen - auch an geistlichen Dingen. Wir können uns vertiefen in Tausende Seiten von christlichen Büchern und Schriften. Wir können theologische Tagungen veranstalten, Workshops besuchen und dergleichen mehr. Aber Jesus Christus in seinem Wesen erkennen, ihn lieben und loben, an ihn glauben, das kann man so noch nicht. Da steht nur die Einladung: "Kommt und seht!" Das gilt es zu tun. Und dann kommen die beiden Jünger zu Jesus und sehen ihn und haben Gemeinschaft mit ihm als ihrem Herrn.

Diese Einladung ist bis heute gültig und sie hat eine bleibende Verpflichtung.

"Kommt und seht!" Das ist zuletzt Zweck und Ziel dafür, dass es die Dreieinigkeitsgemeinde hier in Dresden gibt; Ziel und Zweck auch dafür, dass einst diese Kirche gebaut wurde und dann von euch als euer Gotteshaus in den Dienst genommen wurde! "Kommt und seht!" - das muss es sein, was wir als Christen und was ihr als Gemeinde hinausruft in diese Stadt und in unsere Welt: "Kommt und seht!" - das ist auch für euch selbst die beständige Einladung zum Gottesdienst in diesem Haus. Hier lernst du Jesus Christus kennen. Hier tritt er dir als dein Heiland und Erlöser entgegen. Hier wird er dir in der Predigt von deinem Pastor, den der Herr Christus extra für dich als Gemeindegeliebten bestellt hat, Sonntag für Sonntag aufs Allerschönste vor Augen gemalt. Ihn, deinen Heiland, sollst du erkennen, wie er auch für dich an das Kreuz gegangen und Gottes Lamm auch für deine Sünde geworden ist. Hier bewirbt er dich mit Liebe, mit Barmherzigkeit und mit Vergebung. Hier erfüllt er dich mit seinem Heiligen Geist und reißt dich heraus aus Trägheit und Mutlosigkeit.

"Kommt und seht!" - das ist dann auch die Einladung zur Beichte und die Einladung an seinen Altar, seinen Leib zu essen und sein Blut zu trinken! Hier tröstet er dich, wenn deine Herz schwer ist und du im finsternen Tal steckst in Trauer und Schmerz um einen deiner liebsten Angehörigen. Hier stellt er dir und deinem Glauben immer wieder festen Boden unter die Füße, wenn du die Welt nicht mehr verstehst, wenn es schwanken will und alles drunter und drüber geht. Hier schenkt er dir das ewige Leben. Hier darfst du Zuhause sein. Zuhause bei deinem Heiland. "Kommt und seht!"

Liebe Gemeinde, ohne, dass wir kommen, werden wir in diese Hinsicht nie etwas sehen. Dafür sind wir alle zusammen einfach zu blind, zu egoistisch und nur auf uns selbst fixiert. Ohne den Gottesdienst, ohne das Wort unseres Herrn, ohne die Sakramente bleibt uns Christus verborgen. Christsein ist ja keine Lebenseinstellung, zu der wir uns irgendwie durchringen können. Christsein ist keine Ideologie, der wir folgen und für die wir kämpfen. Christsein ist Gemeinschaft mit Christus, ist Kommen und Sehen! Und wie wunderbar ist es, dass in den vergangenen Jahren auch so viele Brüder und Schwestern aus dem Iran, aus Afghanistan und aus Syrien den Ruf Jesu gehört haben und kommen und sehen! Nur so haben wir alle zusammen Anteil an der Gnade unseres Herrn. Nur so bekommen wir, was uns rettet und was sich dann auch in unserem Leben auswirken kann.

"Kommt und seht!" - im Evangelium wirkt es sich tatsächlich gleich aus. Jetzt erfahren wir auch, dass der eine der beiden Jünger, die Jesus gefunden haben, Andreas heißt. Andreas spielt sonst unter den Jüngern nach dem Zeugnis des Neuen Testaments keine besondere Rolle. Hier wird uns allerdings Wunderbares über ihn berichtet. Ihn hat es gepackt. Sein Herz ist voll. So voll, dass er nicht mehr schweigen kann. Er macht sich gleich auf den Weg, trifft seinen Bruder Simon und klärt ihn auf: "Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte. Und er führte ihn zu Jesus."

"Und er führte ihn zu Jesus." Was für ein herrlicher Satz! Was kann es schöneres geben, als einen Menschen zu Jesus zu führen, damit er gerettet wird. Andreas kann nicht anders. Simon, dann von Jesus Petrus genannt, hätte sich natürlich auch weigern können, mitzugehen. So glatt wie hier läuft Mission selten. Da gibt es auch Enttäuschungen, wenn jemand nicht will. Aber am brennenden Herzen ändert das nichts. Andreas ist erfüllt mit der Liebe zur Mission.

Liebe Festgemeinde, hast du diese Liebe und dieses Feuer noch, das den Apostel Andreas damals nicht ruhig bleiben ließ? Hast du - wie er damals auch - schon einmal vor anderen so geschwärmt von der Gemeinschaft mit Jesus Christus, und von dem Gottesdienst, den du in diesem Haus mit ihm erleben darfst. Oder klagst du eher darüber, dass da alles irgendwie abgenutzt ist und verbraucht und nicht mehr in unsere Zeit passt.

"Kommt und seht!" Christus passt immer in unsere Zeit. Er passt immer auch in deine Zeit. Bis an der Welt Ende. Nur dann sind 150 Jahre Gemeindegeschichte und 20 Jahre Geschichte in der St.-Petri-Kirche für die Zukunft etwas wert, wenn wir uns nicht in Nebensächlichkeiten verlieren, womöglich gegeneinander denken und in verschiedene Richtungen ziehen und zerrren!

"Kommt und seht!" Liebe Gemeinde, lass dieses Wort unseres Herrn die Richtschnur sein für die Zeit, die der Herr dir an diesem Ort und in dieser Stadt noch lässt. Denn dass er uns einlädt und dass wir ihn sehen, das ist ja die unendliche Freude unseres Lebens. Er helfe dir nun auch und segne dich, diese Freude nicht nur zu haben, sondern sie mit vielen zu teilen, dass sie mit dir kommen und mit dir sehen, wie freundlich der Herr ist. Hochgelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit. Amen.